

Jesus Christus, der gekreuzigte König

Verkündigungsbrief vom 20.11.1983 - Nr. 45 - Lk 23,35-43

(Christkönigsfest)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 45-1983

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Welche Vorstellungen und Erwartungen hatte die Mehrzahl der Juden zur Zeit Jesu vom Messias?

Man hoffte, er werde die heidnischen Römer als fremde Unterdrücker aus dem Land entfernen und niederschmettern. Die heilige Stadt Jerusalem von allen Heiden reinigen. Israel sammeln und regieren. Dann würden die Heidenvölker herbeiströmen und in Jerusalem Gottes Herrlichkeit schauen. In dieser nationalen Erwartung spielte der Vorrang Israels vor allen Nationen eine große Rolle. Diese allgemeine Hoffnung des Volkes hat die *Partei der jüdischen Zeloten* (Eiferer) in einem politischen Konzept konkretisiert: Im offenen Widerstand gegen die Römer will man mit Waffengewalt das messianische Reich herbeizwingen und ist sich des göttlichen Beistands sicher.

Zur Offensive gegen die mächtigen Römer steht in unserer Zeit als Parallele der revolutionäre Kampf der Unterdrückten Lateinamerikas gegen die Reichen. Die Revolutionstheologie will dafür Christus vereinnahmen.

- Der Herr hat damals diese politischen und militärischen Pläne verworfen. Er läßt sich auch heute nicht zum Guerillakämpfer degradieren.

Ihm ging es nicht um die nationale Größe und politische Bedeutung Israels. Er bezeichnet sich vor Pilatus als König, erklärt aber, daß er als solcher in die Welt gekommen ist, um von der Wahrheit Zeugnis zu geben. So kommt sein Königtum von oben, vom Vater in die Welt, um die Menschen nach oben, zum Vater im Himmel, zu führen. Es ist nicht aus der Welt, sondern soll in der Welt dem Reich Gottes Raum verschaffen und die Welt über sich hinausführen in Gottes Welt.

Die Juden erwarten vom Messias ein innerweltliches, nationales Königreich. Daran mußte die Verständigung scheitern. Die Kreuzigung Jesu ist die letzte Konsequenz. Im jüdischen Strafrecht war die Kreuzigung unbekannt. Gesteinigte Götzendiener und Gotteslästerer hat man am Kreuz aufgehängt. Aber nicht als Todesstrafe, sondern als Zusatzstrafe nach eingetretenem Tod. Dadurch sollte der Hingerichtete dem öffentlichen Abscheu preisgegeben werden. Man hatte ihn zum Gottverfluchten abgestempelt. Das steht hinter dem atl. Wort: "*Verflucht ist (von Gott), wer am Kreuz hängt!*"

Nachdem man Jesus den Römern zur Kreuzigung übergeben hatte, bezog man das Wort aber auch auf ihn, um sich gleichsam selbst zu rechtfertigen: *Da Jesus am Kreuz hängt, kann es sich nur um einen von Gott Verfluchten handeln.*

Aber nicht nur die Juden verhöhnten Jesu Königtum. Auch die Römer als Vertreter der Heiden verspotteten den Gekreuzigten. Sie hatten die Strafe der Kreuzigung von

den Persern übernommen und verhängten sie über Schwerverbrecher, Tempelräuber, fahnenflüchtige Soldaten, Hochverräter und Aufrührer. Römische Bürger durften nicht gekreuzigt werden. Deshalb wurde Paulus enthauptet. Der römische Schriftsteller Cicero hat die Kreuzigung als *“grausamste und fürchterlichste Todesstrafe“* bezeichnet. Josefus Flavus spricht von der *“erbärmlichsten aller Todesstrafen“*. Tacitus nennt sie *“Sklavische Todesstrafe“*. Mit der Aufschrift am Kreuzbalken: *“Jesus von Nazareth, König der Juden“* will Pilatus den Herrn und die Juden zugleich lächerlich machen. Denn was ist das für ein König, der am Kreuz hängt und verröchelt? Für den höhnischen Pilatus ein wahrhaft echter König der Juden, die genauso machtlos sind wie der Gekreuzigte, den Römern unterworfen und ausgeliefert.

Dieser König der Juden kann sich genauso wenig helfen wie das jüdische Volk. Wenn er stirbt, ist auch Israel nicht zu befreien. Die Juden bemerkten diesen Spott und wollten die Aufschrift geändert haben: *“Dieser hat gesagt, ich bin der König der Juden“*. Pilatus hat den Wunsch zurückgewiesen. Juden und Heiden verhöhnen den Messias; der Heide zugleich mit ihm auch noch sein Volk. Die jüdischen Volksführer und die römischen Soldaten fordern Jesus auf, vom Kreuz herabzusteigen.

In seinem Roman *“Die Brüder Karamasow“* stellt Dostojewsky die Frage, warum er das nicht tut, und gibt die Antwort:

- *Dies hätte die Anwesenden gezwungen, zu glauben. Christus will aber nicht zum Glauben nötigen. Es gibt einen zweiten Grund: Was nach außen der Gipfel der Schmach ist, ist in Wahrheit Ausdruck höchsten Gehorsam des Sohnes Gottes gegenüber seinem Vater, der uns durch das Kreuz retten will.*

Was das alles von Gott aus gesehen für die Gläubigen bedeutet, sagt am klarsten der Apostel Paulus im 1. Brief an die Korinther:

- *“Die Lehre vom Kreuz ist denen, die verlorengelassen, Torheit; uns aber, die gerettet werden, Gottes Kraft..*

Weil die Welt mit ihrer Weisheit Gottes Weisheit nicht anerkannte, hat es Gott gefallen, durch die Torheit der Predigt vom Kreuz diejenigen selig zu machen, die glauben..

Die Juden suchen Wunder und Zeichen, die Griechen Weisheit; wir aber verkünden Christus, den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis, den Heiden eine Torheit. Denen aber, die berufen sind, ob Juden oder Heiden, Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn das Törichte, das von Gott kommt, ist weiser als die Menschen und das Schwache, das von Gott kommt, ist stärker als die Menschen“ (1. Kapitel).

Gott hatte sich zunächst in den Werken der Schöpfung geoffenbart und so seine Weisheit gezeigt. Die Geschöpfe aber wandten sich von ihrem Schöpfer ab.

- Deshalb offenbart sich Gott nun zur Strafe auf dem mehr als ungewöhnlichen Weg des Kreuzes, um jene selig zu machen, die glauben wollen. Das ist seine Torheit, die uns zur Weisheit wird, wenn wir ihm auf diesem Weg folgen. Das

ist der paradoxe Weg zum Heil über den Glauben an den gekreuzigten Messias-König, dessen Macht wir nur in der Teilnahme an seiner Ohnmacht erfahren.

Das gilt für die Märtyrer aller Zeiten, wie z. B. für den japanischen Jesuiten *Paul Miki*, der am 5. Februar 1597 vor den Toren *Nagasaki* gekreuzigt wurde. Am Kreuz hängend hielt er seine letzte Predigt: Er dankte Gott, daß er wie Jesus mit 33 Jahren für seinen Meister sterben dürfe, forderte die Heiden zur Bekehrung, die Christen zur Ausdauer auf:

- *“Ich erkläre euch, kein Weg zum Heil ist für Japan möglich, als der Weg, den die Christen gehen...
Ich aber bitte, daß König und Volk sich durch die Taufe dem Christentum anschließen.“*

Am Ausgang des 20. Jahrhunderts geht auch die Kirche als der geheimnisvolle Leib Christi, der das Leben des Erlösers fortsetzt, diesen und keinen anderen Weg. Vielfältig und raffiniert verfolgt die Hölle durch ihre irdischen Helfershelfer die Kirche in Ost und West.

- Da gibt es die ganze offene und brutale Verfolgung mit Folter, Gefängnis und KZ. Dann die seelischen Quälereien mit Gehirnwäsche, tagelangem Verhör und anschließendem Schuldgeständnis. So im kommunistischen Osten, wo man die radikale Vernichtung des Glaubens betreibt.
- Im Westen handelt Satan ganz anders: Keine gewaltsame Unterdrückung, sondern scheinbare Anerkennung. Aber gleichzeitig materialistische Politik, die der Kirche den Sauerstoff entzieht. Von Seiten einer verflachten Kirche vielfach oberflächliche Kompromisse mit Demokraten, die inzwischen zu *Dämonokraten* geworden sind.

Wie soll man es anders verstehen, wenn Bischöfe sich hohe Staatsorden von denen umhängen lassen, die den Massenmord an ungeborenen Kindern zum Gesetz erhoben haben?

- Diese versteckte Verfolgung der Kirche ist viel gefährlicher als die offene Schikanierung. Im Westen ist mehr Aufmerksamkeit verlangt: Die Kirche soll indirekt, fast unbemerkt, kaltgestellt werden. Das ist eine neue, sehr raffinierte Art, ihren Geist zu lähmen, ihre Vitalität zu ersticken.

Überall zeigt sich:

Christi Agonie am Kreuz setzt sich in seiner Kirche fort bis zum Ende der Welt.

Im Augenblick scheint sich die Kirche dem Moment ihres Todes zu nähern.

Das ist für jetzt sehr bitter, läßt aber hoffen, daß auch ihre Osterstunde nicht mehr lange auf sich warten läßt.

Die Auferstehung Christi war die größte Wende.

- **Auch die Todeswunden der Kirche werden bald verklärt sein durch Gottes Gnade, leuchtende Zeichen ihres Triumphes in einer Menschheit, deren Leben wieder gottzugewandt sein wird.**